

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 89 (1991)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Mitteilungen = Communications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

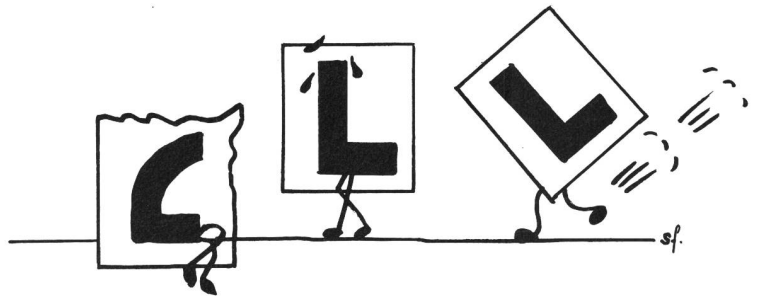
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schülerinnenseite



Der Schülerinnenrat der Hebammenschule Bern nahm mit der Redaktion der Verbandszeitung Kontakt auf, um das regelmässige Erscheinen einer Schülerinnenseite zu ermöglichen.

Uns Berner Schülerinnen erscheint es wichtig, dass sich auch die einzelnen Hebammenschulen in der Zeitschrift zu

Wort melden, um Anliegen und Diskussionsbeiträge der Schülerinnen, aber auch der Schulen selbst, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

**Wir hoffen, dass auch die anderen Schulen regelmässig Beiträge für die Schülerinnenseite beisteuern.**

Die Klasse 21 beschloss, als jüngster Kurs an der Berner Schule, den Anfang zu machen. In diesem Artikel sollen einige Einstiegsimpressionen dargestellt werden.

Nach mehreren Berufsjahren als Sozialarbeiterin freute ich mich auf meine neue Ausbildung. Die Perspektive, mich über eine längere Zeitspanne mit Themen rund um die Geburtshilfe, Gynäkologie, Familienplanung usw. auseinanderzusetzen und dabei wieder etwas lernen zu können, wirkte auf mich sehr motivierend.

Rückwirkend betrachtet, stellte sich die Ernüchterung rasch ein. Der Stundenplan war bis anhin sehr gefüllt mit Fächern, die eine wirkliche Auseinandersetzung mit der Materie und Diskussion nicht erlaubten. Der Prüfungsstress prägt den Schulalltag, die Gespräche innerhalb der Klasse beschränken sich mehrheitlich auf das Vorbereiten des nächsten Prüfungstoffes. Der Leistungsdruck ist enorm. Auch das erste Praktikum untermauerte leider meine Vorurteile: Das Gefühl, dass ich beim Überziehen des weissen Schurzes auch gleichzeitig etwas von meiner Person ablegen muss, um mich im hierarchischen und klar strukturierten Spitalgefüge auch richtig zu bewegen, bedrückte mich zusehends. Kritik und lebhaftes Auseinandersetzen sind nicht oder nur wenig gefragt. Eine Meinungsbildung ist unter diesen Umständen nur sehr schwer möglich.

Ich erlebe die Berner Hebammenschule als eine Institution «im Wandel», wo alte Unterrichtsmuster und Denkweisen zunehmend von neuen verdrängt werden. Dies ist meines Erachtens auch sehr nötig, denn nebst der Vermittlung des fachlichen Know-hows muss sich eine Ausbildungsstelle auch den neuen gesellschaftlichen Fragen stellen und Antworten dazu finden können. Ich denke hier an Entwicklungen in der Gen- und Reproduktionstechnologie sowie an die pränatale Diagnostik. Mit solchen Fragen werden wir als zukünftige Hebammen konfrontiert, und es gilt, sich hier eine klare berufli-

che Meinung zu bilden. Aber auch Tendenzen im familienpolitischen Bereich (z.B. Zunahme der Ein-Eltern-Familien) sollten in der Schule aufgenommen und diskutiert werden.

Ich hoffe, dass im neuen Ausbildungskonzept der Berner Hebammenschule diesem Bedürfnis nach mehr Zeit für berufsethische und berufspolitische Fragen entsprochen werden kann, denn diese gewinnen im zukünftigen Hebammenberuf immer mehr an Bedeutung.

Eva Cignacco

Neugierig, gespannt, voller Erwartungen und Idealvorstellungen, aber auch mit Zweifeln und Vorurteilen packte ich im letzten Juli die Ausbildung zur Hebamme an. Bereits blicke ich nun auf über ein halbes Jahr Erfahrungen in Schule und Praxis zurück und kann sagen, dass ich sehr viel Neues und Interessantes gelernt habe. Auch für mich persönlich war es eine lebhaftes, intensive, lehrreiche und auch herausfordernde Zeit, die ich unter gar keinen Umständen missen möchte.

Die Begeisterung für das erste Praktikum hält sich in Grenzen, es wirkte für mich eher ein bisschen ernüchternd. Zum einen lag das an meinen, wohl etwas naiven, Idealvorstellungen rund ums Gebären, zum anderen empfand ich die Arbeitssituation im Spital zum Teil als starr, unflexibel und hierarchisch. Man existiert in seiner Funktion als Schülerin und nicht als Person. Ebenfalls stört mich die Art der Qualifikationen. Obwohl ich mich persönlich nicht darüber beklagen kann, ungerecht beurteilt worden zu sein, finde ich die Benotung der praktischen Fähigkeiten doch problematisch und auch sehr fragwürdig. Abgese-

hen davon, dass eine solche Beurteilung stets subjektiv und willkürlich ist, kann es unter Umständen vorkommen, dass man sich von Leuten qualifizieren lassen muss, die nicht motiviert sind für die Ausbildung von Schülerinnen und entsprechend auch nicht kompetent sind dazu. Betrifft dies Kriterien, wie beispielsweise «mitmenschliches Verhalten» oder «Lernen», können da schon Spannungen und Frustrationen auftreten, die völlig unnötig sind. Meines Erachtens würde die Beurteilung «Anforderungen erfüllt» bzw. «nicht erfüllt», mit entsprechender Begründung, durchaus genügen.

Trotz den nicht nur positiven Erlebnissen, den mich immer noch hin und wieder befallenden Zweifeln, ob diese Berufswahl die richtige für mich sei, und trotz dem nicht geringen Aufwand bin ich doch der Meinung, dass sich diese Zeit bisher sehr gelohnt hat.

Silvia Moser

## «Erster Eindruck»

Ein halbes Jahr ist es her, seit ich als Hebammenschülerin im Kurs 21 eingetreten bin. Obwohl dies bis heute eigentlich eine kurze Zeitspanne ist, muss ich mich doch recht besinnen, wie der erste Eindruck war, denn schon soviel Neues liegt hinter mir.

Der allererste Tag war die ganze Zeit in gespannter Gefühle eingebettet. Als ich die vielen neuen Gesichter sah und bemerkte, was dies doch für eine zusammengewürfelte Klasse ergeben sollte, fand ich es wirklich interessant!

In der ersten Woche stand vielerlei Organisationelles im Stundenplan; doch ab der zweiten Woche wurde es um einiges anspruchsvoller. Ja, mit der Zeit wurde es bei-

nahe ein «Leben von Test zu Test». Es wurde sehr viel Stoff an die Frau gebracht, dass ich manchmal fast ein wenig das Gefühl von Hilflosigkeit hatte. Doch alles wurde immer tapfer gemeistert und geschafft! Bald kam die Zeit des ersten Praktikums, und wiederum waren wir alle neugierig – einige auch ängstlich –, was da auf uns zukommen würde. Ich wurde auf die Wochenbettabteilung A III in der UFKB versetzt, wo man das System Rooming-in praktiziert. Ich kann nur sagen, dass ich absolut glücklich war auf dieser Station. Nach einigen kleinen Einarbeitungsschwierigkeiten hatte ich eine definitive Bezugsperson, die ich sehr gut mochte. Mir fiel die Arbeit richtig leicht auf dem A III, und ich fand mich auch im Team gut zu recht. Dem Wochenbett-Examen schaute ich ein wenig ängstlich entgegen, musste dann jedoch feststellen, dass Angst ganz unnötig war. Ich bin gerne hier an der Hebammenschule. Trotz der doch recht anspruchsvollen Zeit fühle ich mich wohl und bin froh, diesen Beruf zu erlernen.

Silvie Mangeat

Frisch gewagt ist halb gewonnen!

Als ich mit 41 Jahren meinen fast erwachsenen Kindern mitteilte, dass ich Hebamme werden wolle, stiess ich auf so viel Zuspruch, dass ich beschloss: «Jetzt oder nie.»

Mit der Überzeugung zu wissen, was für mich richtig ist, mit einer Portion Neugierde, dem Willen zum Durchhalten (was es auch sein möge), gewürzt mit einer guten Prise «Mut zur Tat», bin ich also gestartet.

Angefangen habe ich, nach kurzer Kontaktaufnahme mit der Hebammenschule in Bern, mit Schnuppertagen auf einer Wöchnerinnen-Station, dann ein dreimonatiges Praktikum auf derselben, gefolgt von vier Monaten med. Abteilung, 5 Monate Abendkurse an der BFF, dazwischen Aufnahmeprüfung an der Hebammenschule in Bern.

Dann endlich der erste Tag meiner Ausbildung in Bern ... Mit einem kleinen Koffer und vor Aufregung zitternden Knien bin ich im grossen Hörsaal eingetroffen ...

Seither sind acht lebhaftere Monate vergangen, die mich mit meinen jüngeren Kolleginnen dem Ziel schon etwas näher gebracht haben. Oft brauchten wir die gegenseitige Unterstützung, um den anspruchsvollen Schulstoff zu verarbeiten oder eventuell auftauchenden «Praktikumsfrust» zu verdauen, doch mit Herz, Verstand und Humor geht's immer wieder vorwärts, und ich hoffe für die ganze Klasse, dass wir gemeinsam das Ziel erreichen – und falls noch jemand Zweifel hat: «Frisch gewagt ist halb gewonnen!»

Esther Krieg

Ich erinnere mich recht gut an meinen ersten Schultag vom 16. Juli 1990. Energiebeladen, ein wenig neugierig und mit gemischten Gefühlen begab ich mich in den grossen Hörsaal der Universitäts-Frauenklinik Bern.

Der Empfang des Schulteams war herzlich, und bei Kaffee und Gipfeli knüpfte ich – wenn auch etwas zögernd – erste Kontakte mit meinen künftigen Kolleginnen. Nachdem sich das Schulteam bei uns vorgestellt hatte, begaben wir uns in das Schulzimmer. Dort wartete eine Überraschung auf uns. Für jede von uns lag ein Päckli mit einem Brief, persönlich an uns gerichtet, auf der Schulbank. Ich war total begeistert. Das Schulteam und Kurs 20 waren für diese Überraschung verantwortlich.

Bis jede Schülerin ihr Päckli ausgepackt, den Brief gelesen und ihren Stamplatz eingenommen hatte, war der Morgen auch schon vorüber.

Am Nachmittag wurde uns das Schülerinnenhaus gezeigt, und wir bekamen viele, viele Informationen. Somit war der erste Tag vorbei, und ich wusste, wo sich das Schulzimmer befindet, dass wir 22 Schülerinnen sind und dass ich zu Kurs 21 gehöre. Die erste Woche war eher administrativer Natur. Es wurde über Lehrvertrag, Schulordnung, Prüfungsordnung bis hin zur Spitalhierarchie gesprochen und vieles mehr. Wir wurden mit etlichen Schulbüchern ausgerüstet, und selbstverständlich wurde uns auch der Stundenplan für die nächsten elf Wochen ausgehändigt.

So richtig los ging es dann erst in der zweiten Woche. Nach und nach wurden wir bombardiert mit neuen Schulfächern und neuem Lehrstoff. In der dritten Woche folgte dann auch schon die erste Prüfung. So ging das weiter, und nach elf Wochen war mein Kopf voll von neuem Wissen und viel Theorie. Ich war froh, ins dreimonatige Praktikum gehen zu können, um dort mein Wissen und Theorien in die Praxis umzusetzen.

Inzwischen sind acht Monate vergangen. Rückblickend kann ich sagen, dass es sich für mich gelohnt hat, diesen Zweitberuf noch zu erlernen. Die Schule stellt ziemlich hohe Anforderungen. Ich finde, man muss sich schon einsetzen, um «am Ball» zu bleiben. Was unsere Klasse betrifft, wir sind ein Team, buntgemischt mit verschiedenen Charakteren, im Alter zwischen 19 und 42 Jahren. Man kann sich gut vorstellen, wie da die Meinungen manchmal verschieden sind; aber ansonsten sind wir ein tolles Team!

Irene Kuhn

Nach jahrelanger Vorbereitung und einem zwölfwöchigen Einführungskurs sollte es nun endlich richtig losgehen: das erste Praktikum, und erst noch im UFKB! Ich hörte vieles, vor allem Negatives (Was uf's P III! Ou, gsesch ja de! Freu di scho uf XI usw.) Doch das liess mich kalt. Mit einem Es-wird-mir-gefallen-Entschluss fing ich an –, und es gefiel mir ausgezeichnet! Leider ist diese Station nicht so geeignet für 1.-Phasen-Schülerinnen. Auf P II liegen vor allem Patientinnen mit Präeklampsie, Diabetes oder Sectio mit Frühgeborenen. Zeitweise hatten wir zehn Frauen und zwei Kinder! Ich habe mich wohl gefühlt, viel gelernt, und ich wurde als vollwertiges Mitglied des Teams aufgenommen und hörte nie ein böses Wort. Wieder einmal betonen möchte ich, wie wichtig eine Bezugsperson ist, die ausserdem weiss, in welcher Phase sich die Schülerin befindet, mit samt deren Kompetenzbereich und Schulwissen.

Am Ende fand das Examen in praktischer Wochenbettpflege statt. Das ganze Team inklusive Assistenz- und Kinderarzt standen mit Plakaten, Glückwünschen und Schoggi-käferli bei! Es konnte wirklich nichts schiefgehen!

Nach acht endlosen Schulwochen freue ich mich schon sehr auf das nächste Praktikum im Gebärsaal und Ops des UFKB, damit ich endlich wieder etwas «Richtiges» tun kann.

Claudia Wütschner

Schon während der Schulzeit wollte ich Hebamme werden. Als ich dann wirklich die Aufnahmeprüfung der Hebammenschule bestanden hatte, fühlte ich, dass ich nun dem Anfang meines Ziels nähergerückt war. Schon bald begann ich mich konkreter zu fragen, was alles auf mich zukommen würde.

So kam es, dass am ersten Tag meiner Ausbildung ein riesiges «Fragezeichen» in mir schwebte. Die Beruhigung folgte, als ich bemerkte, dass es vielen meiner neuen Kolleginnen ähnlich ging. Damals glaubte ich, dass mit der Zeit all meine Fragen beantwortet sein würden. Doch da hatte ich mich getäuscht. Zwar haben sich einige Sachen geklärt, dafür sind neue Fragen auftaucht und andere haben eine neue Bedeutung erhalten. Zuerst war ich enttäuscht, als ich bemerkte, dass mich mein «Fragezeichen» nicht verlassen wollte. Doch nun habe ich mich daran gewöhnt, und ich glaube, dass es mich auch nach der Ausbildung nie verlassen wird und dass es mir hilft, offen zu bleiben für Neues.

Anita Köhli

# Toxoplasmose

Toxoplasmose verläuft bekanntlich unbemerkt, ohne Beschwerden, Fieber oder sonstige Symptome. Ca. die Hälfte der Bevölkerung hat die Krankheit bereits durchgemacht – sie sind positiv, was in einem spezifischen Test bewiesen werden kann. Eine tragische «Wirkung» erhält die Krankheit in zwei Fällen: Bei schwangeren Frauen und bei Aidskranken.

Tritt eine frische akute Toxoplasmose in der Schwangerschaft auf, infiziert der Parasit in den meisten Fällen das ungeborene Kind. Man nimmt an, dass eine Toxoplasmoseerkrankung in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten wesentlich schwerere Behinderungen verursacht als in den weiteren Monaten. Trotzdem zeigt nur ein geringer Teil der angesteckten Neugeborenen bereits

bei der Geburt Symptome. Leider manifestieren sich bei den Kindern später Augenschäden und schwerste Behinderungen.

Im Moment laufen viele Tests über den Verlauf der Krankheit und über die optimale Behandlung der schwangeren Frau. Man schaut über die Grenzen und sieht, dass in diversen Ländern die Toxoplasmoseschäden bei Kindern rückgängig sind, weil die Frauen auf Toxoplasmose getestet und allenfalls behandelt werden. In der Schweiz liegen die Dinge ähnlich, doch werden meines Wissens die Tests noch nicht überall routinemässig durchgeführt. In den Medien wird vermehrt darüber berichtet, und die meisten Frauen wissen, wo die Gefahr der Ansteckung lauert. s.f.



fe im Tag. Es wird ein Kontraströntgen und ein EEG gemacht.

1.10.90 – In Narkose werden die Augen und der Augenhintergrund kontrolliert. Vermutlich wird Sonja nicht gut sehen. Sie hört aber sehr gut und reagiert mit lächeln auf ihr bekannte oder einschmeichelnde laute.

Hirnflüssigkeitskontrolle ist in Ordnung. 25.10.90 – Harnleiterinfekt.

2.11.90 – Ein Ultraschall und ein CT werden wegen erneutem Wachstum des Kopfes gemacht. Die anschliessende Punktion ergibt: eiweisshaltige Hirnflüssigkeit.

10.11./12.11. und 14.11.90 werden weitere Punktionen vorgenommen, die Flüssigkeit bleibt gelb mit etwas Blut

## Sonja hat Toxoplasmose

Aufzeichnungen einer Mutter

Sonja kam am 4.1.90 durch Sectio zur Welt. Indikation: Steisslage und zunehmender Umfang des Kopfes (die Red.).

Blutentnahmen im Wochenbett wegen Verdachts eines frisch durchgemachten Toxoplasmoseinfekts.

CT von Sonjas Köpfchen. Es werden bereits vorhandene Verkalkungen gefunden.

Am 14. Tag dürfen wir nach Hause.

1.2.90 – Das Köpfchen wächst weiter. Sonja wird operiert und bekommt eine Drainage.

7.2.90 – Die Drainage wird erneuert, weil sie durch die verdickte Hirnflüssigkeit (Eiweisspartikel) nicht mehr durchgängig ist. Die Drainage wird extern abgeleitet.

12.2.90 – Die Blutwerte verschlechtern sich zusehends, Sonja geht es sehr schlecht.

14.2.90 – In einer Notoperation wird der Schlauch erneut ausgewechselt.

26.2.–6.3.90 fliesst die Flüssigkeit ohne Probleme ab.

7.3.90 – Die Drainage ist wieder verstopft. Neuerliche Operation.

20.3.90 – Die Drainage wird in die Bauchhöhle geführt. Es wird ein EEG gemacht.

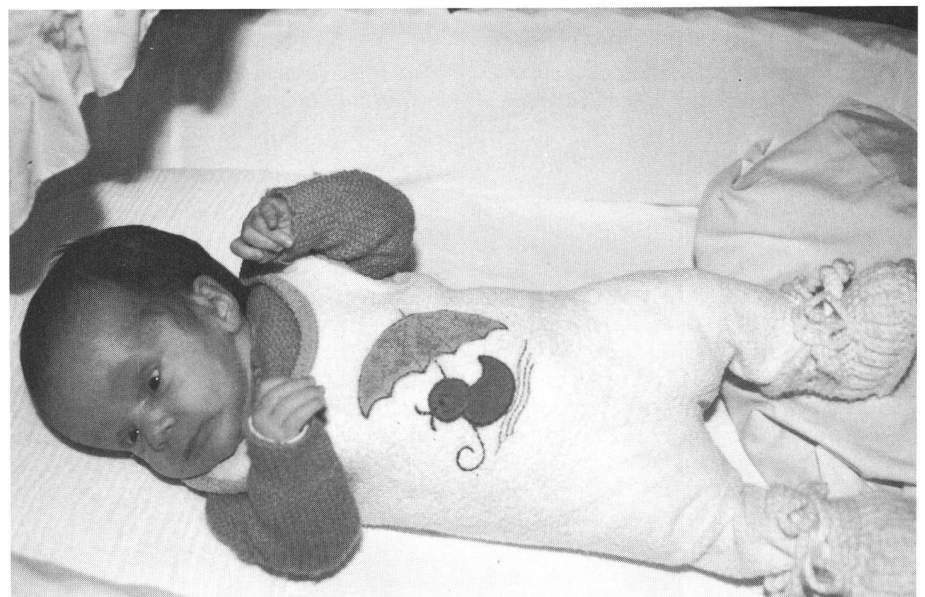
4.4.90 – Sonja kommt endlich wieder nach Hause.

5.4.90 – Erneut ins Spital mit Atemnot. Operation, um den Schlauch, der in die Bauchhöhle führt, zu erneuern.

10.5.90 – Sonja ist wieder daheim. Sie ist zwar zu Hause, aber sie erbricht viel und hat zeitweise Fieber.

25.6.90 – Erstmals treten Krämpfe auf.

31.7.90 – Sonja hat bis zu acht Krämpfe



vermischt. Man nimmt an, dass ein kleiner Riss in der Hirnplatte besteht, eine Hirnblutung wurde ausgeschlossen.

19.11.90 – Erneute Operation wegen verklebter Drainage.

24.11.90 – Sonja kommt mit allgemein verbessertem Allgemeinzustand nach Hause.

20.–25.12.90 – Erneutes Erbrechen.

3.1.91 – Wieder Einweisung ins Spital.

16.1.91 – Punktion ergibt: klare Hirnflüssigkeit.

17.1.91 – Kontrastströntgen der Speiseröhre und des Magens. Man findet eine leichte Schwächung des Schliessmuskels des Mageneingangs. Daher das viele Erbrechen.

22.1.91 – Sonja ist wieder zu Hause.

31.1.–11.2.91 Erneut im Spital wegen einer Bronchitis.

11.2.91 – Im Moment ist Sonja zu Hause. Sie wird täglich bewegt mit Bobath und Ergotherapie. Ihre Geschwister spielen, plaudern und lachen mit ihr, was Sonja sichtlich anregt. Nicht vergessen wollen wir die Eltern, vor allem die Mutter, die sehr viel Angst und schlimme Stunden mit ihrer Tochter er-

lebt hat. Sie pflegt Sonja mit unendlicher Geduld und freut sich über den kleinsten Fortschritt.

Wir möchten dem Ehepaar danken für den Einblick in ihr Tagebuch.

(Ich habe bewusst alle Medikamente und High-Tech Ausdrücke weggelassen. sf)

□

## Risiko für Schwangere

### Ratschläge an Schwangere

Wir empfehlen eine Blutuntersuchung in der Frühschwangerschaft. Falls sich ergibt, dass Sie bereits Toxoplasmose gehabt haben, besteht für Sie keine Gefahr. Rund die Hälfte aller Frauen haben bereits Toxoplasmose-Abwehrstoffe.

Im anderen Fall sollten Sie sich regelmässig untersuchen lassen sowie folgende Ratschläge befolgen, damit Sie sich nicht anstecken:

1) Vorsicht mit Katzen: Katzenkot nicht mit blossen Händen anfassen. Das Katzenkistchen sollte zudem nicht in der Küche stehen. Füttern Sie die Katze während der Schwangerschaft mit Büchsenfleisch.

2) Vorsicht mit rohem Fleisch: Waschen Sie die Hände, wenn Sie rohes Fleisch angefasst haben. Verzichten Sie während der Schwangerschaft auf den Genuss von rohem Fleisch. Braten Sie das Fleisch gut durch. Auch Lagerung in der Tiefkühltruhe vernichtet die Toxoplasmose-Parasiten.

3) Vorsicht bei Gartenarbeit: Der Parasit versteckt sich oft in der Erde. Waschen Sie deshalb die Hände nach Gartenarbeit oder landwirtschaftlicher Arbeit.

4) Vorsicht mit Salat: Waschen Sie den Salat sorgfältig, damit sich ja keine Erdpartikel mehr darauf befinden. Sie könnten nämlich Parasitenüberträger sein.

Kassensturztip vom 13. Nov. 1990 □

## Haben Sie Ihren Traumberuf gefunden?

Wir möchten, dass er es vielleicht wieder wird.

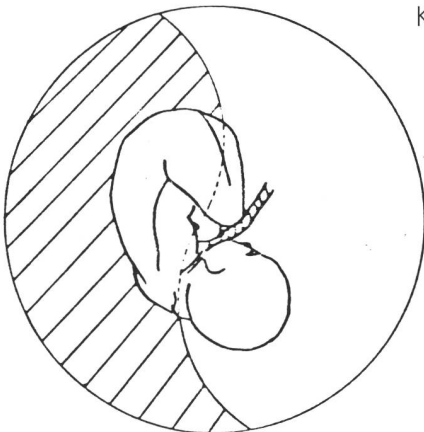
# AKUPUNKT-MASSAGE

nach Penzel

unterstützt mit natürlichen Mitteln die natürlichste Sache der Welt.

Der Schweizer Hebammenverband empfiehlt die Ausbildung in **Akupunkt-Massage** nach Penzel.

Kostenlose Informationen erhalten Sie beim:



Internationalen Therapeutenverband  
Sektion Schweiz  
Fritz Eichenberger  
An der Burg 4  
CH-8750 Glarus  
Telefon 058 61 21 44

Schweizer. Hebammenverband  
Zentralpräsidentin  
Annemarie Tahir-Zogg  
Flurstrasse 26  
CH-3000 Bern 22  
Telefon 031 42 63 40

oder im deutschen Stammhaus

**中華按摩**® Lehrinstitut für **Akupunkt-Massage** nach Penzel  
Lärchenblick 2, D-3452 Heyen, 0049 5533 1072

# Leitbildseminar

vom 7./8. Februar 1991 in der Kartause Ittingen / Frauenfeld

In der wunderschönen, ruhigen Umgebung der Kartause fand das zweitägige Leitbildseminar des SHV statt. Eingeladen waren alle Funktionsträgerinnen des SHV. Das Seminar wurde allen Teilnehmerinnen gratis angeboten. Dies wurde möglich dank grosszügigem Sponsoring der ZOKU und der eidgenössischen Gesundheitskasse. Einen speziellen Dank verdienen die beiden Referenten des Seminars, Herr Peter Vonlanthen, Geschäftsführer des KV Zürich, und Herr Gaudenz Tschärner, Kommunikationsbüro und Werbechef Zürich, für ihr grosszügiges Entgegenkommen, ihre Dienste dem Seminar der Hebammen gratis zur Verfügung zu stellen!

Unter der Leitung von Herrn Peter Vonlanthen wurde eine Analyse über den Ist-Zustand unseres Verbandes erstellt, mit dem Ziel, den Verband zu reaktivieren, Dienstleistungsstruktur und Angebot auszubauen und «gewerkschaftliche» Forderungen durchzusetzen.

Mit Hilfe der Agentur für Kommunikationsberatung, G. Tschärner AG, wurde uns ein «Basiskonzept Öffentlichkeit-sarbeit», eine Ideenskizze zur Imagepolitik, Erscheinungsbild und Mittelbeschaffung für unseren Verband, vorgestellt.

Aus dem Kreis der Teilnehmerinnen bildete sich spontan eine Projektgruppe «Leitbild» (Vorsitz A. Tahir-Zogg und G. Tschärner), welches den Verband und vor allem den Beruf der Hebamme neu profilieren soll.

Der kollegiale Gedankenaustausch hat uns alle neu gestärkt und Mut gemacht, mit frischem Elan an die Arbeit zurückzugehen.

Herzlichen Dank der Organisatorin Frau A. Tahir-Zogg und ihren Mitarbeiterinnen.

s.f. / I.L. □

## Schweizerischer Hebammen-Verband

## Leitbild-Tagung

Kartause Ittingen 7./8. Febr.

Soll (Ziel, Paradies)	Ist	Warum
1.1 Es gibt keine Diskriminierung zwischen der deutschen Schweiz, der Suisse Romande und dem Ticino.	2.1 Problem Zeitung, Publikationen, Kurswesen, Weiterbildung.	3.1 Z.T. Finanzprobleme (Übersetzungen), z.T. personelle Probleme, personenbezogen. Nicht bereit, Kompetenzen abzugeben. «Röschtrigaben», Welsche überrollt, z.T. auch zu wenig aktiv (z.B. Zeitung), aber auch herkömmlicher Konservatismus, Spannungen.
1.2 Es besteht kein Unterschied zwischen selbständigen und angestellten Hebammen.	2.2 Es sind grosse Unterschiede vorhanden: Kompetenz, Berufsausübung, soziale Rechte.	3.2 Arbeitsumfeld, viele verschiedene Modelle, hierarchische Struktur im Spital, Glaube an «Götter in Weiss», geschichtliche Degradierung, Frauenproblem.
1.3 Existenzsichernde Arbeit.	2.3 Bei Selbständigen z.T. problematisch.	3.3 Zu wenig Hausgeburten und ambulante Geburten. Verunsicherung gesellschaftlich bedingt. System begann sich in den 50er Jahren zu verändern. Problematik Gesamt-Gesundheitswesen.
1.4 Der Hebammen-Beruf ist autonom. Nicht Assistenz, kein «Dienen».	2.4 Wir müssen kämpfen, um sie zurückzuerobern.	3.4 Monopolstellung (Gynäkologen). Macht und Hierarchien. Bettenbelegung. Wir trauen uns oft nicht (zu wenig zu).
1.5 Recht auf Fort- und Weiterbildung, auch für Kaderpositionen (finanziell, zeitlich gesichert).	2.5 Schwierige Umstände, Kaderausbildung besonders schwer.	3.5 Personalmangel. Gefühl, es lohnt sich nicht. Zu wenig Kader-Angebote.
1.6 Wir haben ein «tolles» Berufsbild (Image).	2.6 In der Öffentlichkeit teilweise unbekannt, unklar profiliert, z.T. falsches Image.	3.6 Zu wenig Image-Pflege gemacht.
1.7 Wir werden öffentlich anerkannt und geschätzt.	2.7 Ruf positiv, Vertrauen z.T. mager. Vielen unbekannt, was Hebamme wirklich macht und machen dürfte, Kompetenzen z.T. unbekannt.	3.7 Zu wenig Image-Pflege gemacht.
1.8 Der Hebammen-Beruf ist notwendig.	2.8 Absolut.	3.8 Versteht sich.
1.9 Wir haben ein intaktes Berufsverständnis, nach innen wie nach aussen.	2.9 Es gibt Unsicherheiten. (Noch) nicht klar definiert. Realität entspricht oft nicht der Definition.	3.9 Betriebsinternas. Hebamme hat zuviel aus der Hand gegeben. Medikalisierung.
1.10 Gute Solidarität unter den Hebammen, Schweiz und weltweit.	2.10 Untereinander z.T. mangelhaft. Problem extremer Individualität. Von 5000 sind 2000 im Verband.	3.10 Mangelndes Bewusstsein, Selbstbewusstsein, zu wenig Glauben daran.
1.11 Wir haben ein gesundes Selbstbewusstsein.	2.11 Individuum ja, Kollektiv weniger.	3.11 Selbst mehr tun, sich engagieren, aber auch exponieren. Hebammen sind zu brav.
1.12 Wir haben eine gerechte Entlohnung.	2.12 Von Kanton zu Kanton verschieden. Oft nicht der Kompetenz/Leistung/Verantwortung entsprechend.	3.12 Frauenberuf, medizinischer Hilfsberuf. Verband tat/tut zu wenig. Im Gesundheitsgesetz verankert. Zu wenig politisches Bewusstsein.
1.13 Es findet keine Mystifizierung unseres Berufes statt.	2.13 Hebammen-Bild hat da und dort noch etwas Mystisches bewahrt. Im Spital eher weniger als bei Selbständigen.	3.13 Traditionell gewachsenes Berufsbild. Inhalt des Berufs «geheimnisvoll», Mythos Frau, Mythos Geburt.
1.14 Volle Kompetenz der Hebamme innerhalb der medizinischen Berufe wird wahrgenommen.	2.14 Tendenziell steigend, noch ungenügend.	3.14 siehe Punkt 4.
1.15 Die Kompetenzen sind breitgefächert (Begleitung Schwangerschaft/Geburt/erste Lebensjahre) und anerkannt.	2.15 Zu wenig bekannt, Frauen wissen zu wenig über unseren Beruf und unsere Kompetenzen.	3.15 Image-Problem, andere Berufe greifen in unser Fachgebiet ein.
1.16 Wir sind ein starker, einflussreicher und mächtiger Verband.	2.16 Schön wär's.	3.16 Frauen-Problematik.

Nicht behandelt: \* Wir sind ein Verband für Frauen.

\* Wir sind ein Verband für alle Berufsleute, die von Frauen/Müttern akzeptiert werden.

**AGNES FRICK**

VERMITTLUNG · BERATUNG  
FÜR DAS SPITALPERSONAL

**Sie suchen eine neue Herausforderung?  
Wir bieten Ihnen die optimale Lösung!**

Wir informieren Sie gerne ausführlich  
und freuen uns auf Ihre schriftliche oder telefonische  
Kontaktnahme.

Neustadtgasse 7 · CH – 8001 Zürich  
Telefon 01 262 06 80

**Berufspolitisch «à jour» –  
Mitgliedschaft im SHV  
achts möglich!**

**Allgemeiner Tropenkurs (ATK) 1991**

Das Schweizerische Tropeninstitut (STI) in Basel führt alljährlich einen Allgemeinen Tropenkurs durch. Dieser achtwöchige Kurs stellt eine Vorbereitung auf das Leben in den Tropen und Subtropen dar. Er ist für Interessentinnen und Interessenten aus verschiedenen Berufsgruppen bestimmt und vermittelt Kenntnisse über Ethnologie, Probleme der Entwicklungsländer, Tropen-Ökologie, natur- und kulturgeographische Aspekte der Tropen und Subtropen, Agrarentwicklung und Pflanzenproduktion, tropenmedizinische Parasitologie, Gifttiere, Tropenmedizin, praktische Hygiene, Kontrolle von Gesundheitsschädlingen und angepasste Technologie.

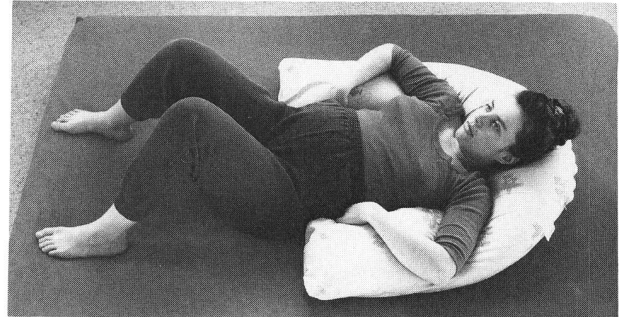
Der ATK 1991 findet vom 14. Oktober bis 6. Dezember statt.

**Kurskosten** Grundkurs Fr. 1 000.–  
Laborkurs Fr. 400.–  
(fakultativ, Ergänzung zur tropenmed.  
Parasitologie)

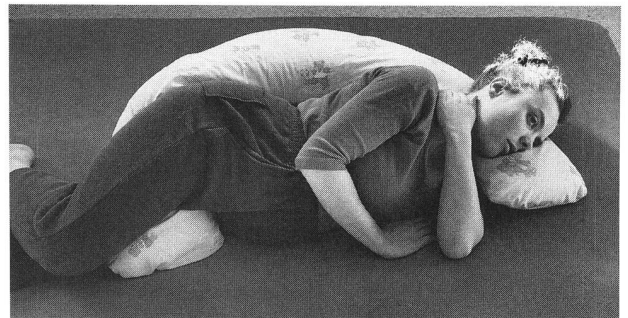
**Auskunft und Anmeldung:**  
Herrn Dr. A. Zumstein  
Schweizerisches Tropeninstitut  
Socienstrasse 57, Postfach, 4002 Basel  
Telefon 061/284 82 14

**CorpoMed-Kissen:**

ständige Begleiter während und nach der Schwangerschaft



**vor** der Geburt  
dient das CorpoMed-Kissen der werdenden Mutter  
als hervorragende Entspannungshilfe



**während** der Geburt  
ist mit wenigen Handgriffen eine optimale Lagerung  
möglich



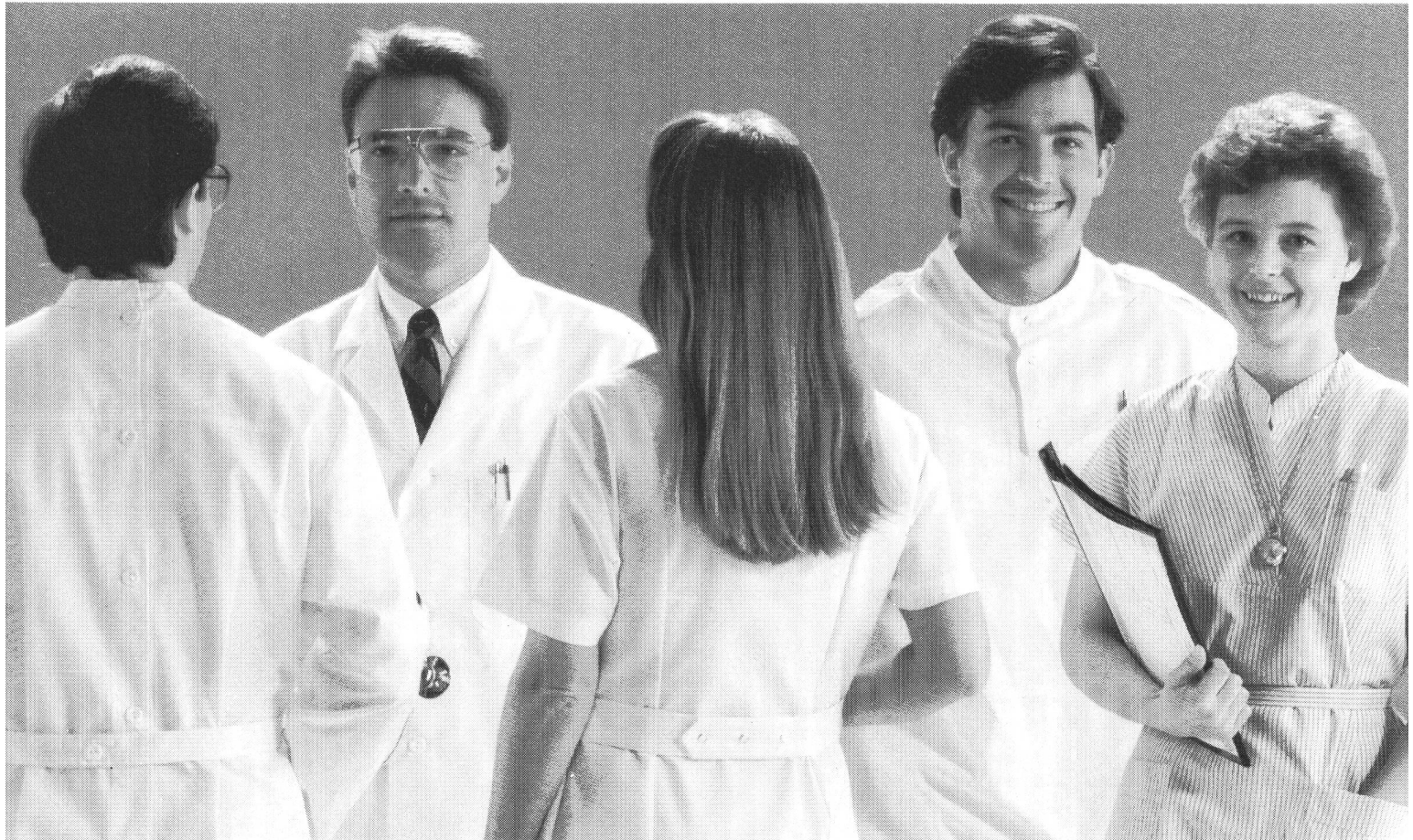
**nach** der Geburt  
sehr gut verwend-  
bar als Still-Kissen,  
auch nach operativen  
Eingriffen

Die CorpoMed-Kissen sind gefüllt mit kleinsten luftgefüllten Kügelchen; sie sind darum extrem modellierbar und passen sich jeder Körperform an. Sehr hygienisch durch einfache Pflege: die Bezüge sind waschbar bis 60°C, z.T. kochbar, die Inlets und Kisseninhalte bis 60°C.

Senden Sie bitte:	Stempel, Name
CorpoMed	
– Prospekte <input type="checkbox"/>	
– Preise <input type="checkbox"/>	

**BERRO AG, Postfach, 4414 Füllinsdorf  
Telefon 061 901 88 44, Telefax 061 901 88 22**

# Das Risiko: Hepatitis B.



## Der wirksame Impfschutz: Engerix®-B.

Hepatitis B – eine tückische Infektionskrankheit, die den Tod bedeuten kann. Winzige Spuren von Blut oder anderen Körperflüssigkeiten Infizierter genügen, um sich anzustecken.

Gehören SIE zu den besonders gefährdeten Risikogruppen? Dann werden Sie vernünftigerweise auf einen wirksamen Impfschutz nicht verzichten wollen: Engerix®-B.

Engerix®-B, biotechnologischer Impfstoff, daher absolut frei von Blutbestandteilen und infektiösen Verunreinigungen. Der zuverlässige Impfschutz.

# Engerix®-B

Für detaillierte Informationen über Indikationen, Vorsichtsmaßnahmen, Nebenwirkungen, Kontraindikationen usw. verlangen Sie die SmithKline Beecham-Dokumentation.

**SmithKline Beecham**  
*Biologicals*

Brunnmattstrasse 13, 3174 Thörishaus  
Tel. 031/889 03 14



# 1. Präsidentinnenkonferenz 1991

am 7.3.91 in Zürich

Die Zentralpräsidentin, Frau A. Tahir-Zogg, konnte um 10 Uhr 30 im Hotel Gotthard zahlreiche Sektions- und Kommissionspräsidentinnen zur 1. Sitzung im neuen Jahr begrüßen. Traktandum 1 galt der Berichterstattung und Information über das Leitbildseminar vom 7./8. Febr. 1991 in der Kartause Ittingen, bei dem sich alle Funktionsträgerinnen des SHV trafen.

Dieses Leitbild wurde an der Präsidentinnenkonferenz von Herrn G. Tschanner vorgestellt und diskutiert. Die Sektionsvorstände haben nun die Aufgabe, Korrekturen, Ergänzungen, Kürzungen usw. anzubringen und bis zum 7. 4. 91 an das Zentralsekretariat zurückzuschicken. Bis zur DV vom 20./21.6.91 in Basel sollte das Leitbild mit den neuen Verbandsrichtlinien und stärkerer Ausrichtung auf Wirtschaftlichkeit bereit sein.

Frau Tahir informierte über den Zusammenschluss der Berufsverbände im Gesundheitswesen (Gründungstermin 1. 7. 91), zu einem Dachverband. Der Zentralvorstand SHV unterstützt diesen Zusammenschluss, weil die gemeinsamen Ziele nach innen und nach aussen kraft der grösseren Mitgliederzahl besser realisiert werden können.

Der Mitgliederbeitrag wird pro SHV-Mitglied Fr. 2.70 pro Jahr betragen. Der Zentralvorstand empfiehlt die Annahme dieses Vorschlages an der DV 1991. Der SHV ist in Verhandlungen mit

der CAP für eine Kollektiv-Rechtsschutzversicherung (bei Strafverfahren) zu ca. Fr. 40.– pro Jahr. Die SHV-Mitglieder erhalten die entsprechenden Unterlagen. Für die Berufshaftpflichtversicherung kann kein Kollektivvertrag abgeschlossen werden, weil die Schadenssumme von 2–5 Millionen Franken reicht.

Die WBK informiert: Gesucht werden ab sofort (an der DV zu wählen) 2–3 Kommissionsmitglieder, die Interesse haben, das Fortbildungsangebot gesamtschweizerisch zu organisieren und koordinieren.

### Voranzeige WBK:

**7. 9. 91** Vertikale Gebärhaltung  
Kursort: Winterthur

**15./16.11.91** Reanimation des Neugeborenen  
Kursort: Aarau

**Herbst 91** Einführung in die Homöopathie  
Urodynamik  
Stillseminar in der Romandie  
Gestose

Zum Schluss informierte Ruth Jucker über die Zahlen der spitalexternen Hebammendiensteleistungen, die in der nächsten Hebammenzeitung publiziert werden.

### Was tun? Welche Massnahmen sind zu ergreifen?

Die Projektgruppe hat einen Leitbildentwurf (Rohfassung) erarbeitet, der z.Z. in allen Sektionen zur Vernehmlassung vorliegt. Die bereinigte, endgültige Fassung wird an der DV 1991 in Basel vorgestellt. Anschliessend wird das Leitbild den berufsnahen Berufsverbänden und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Frau L. Mikeler, Präsidentin der Sektion beider Basel, lud an die DV vom 20. 6. 91, 13 Uhr 15 in Basel, ein, dem sich abends ein bäumiges Bankett (Schwedenbuffet), mit abwechslungsreichem Abendprogramm, von einem Profi moderiert, anschliesst!

Am 21. 6. 91, 8 Uhr 30, beginnt das Fortbildungsangebot mit drei Referaten rund um Themen wie Ethos / Geschichte im Hebammenberuf. Der Nachmittag ist verschiedenen Workshops gewidmet. Beachten Sie das ausführliche Programm in der Hebammenzeitung Nr. 5.

Gegen 17 Uhr schloss die Zentralpräsidentin diese informative Konferenz ab, in der freudigen Erwartung auf ein kollegiales Wiedersehen am 20. 6. 91 in Basel.

Irene Lohner □

HV 91

# Windeln wegwerfen ist nicht mehr 'in'



**Auch Windel-Dermatitis muss nicht sein. Die GiO-Wickelmethode ist hautfreundlich, natürlich und gesund. Damit sich Ihr Kind wohl fühlt.**



Natur-Windeln

Bitte senden Sie mir den kostenlosen Prospekt der GiO-Wickelmethode  
Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an: GIO Esther Gilomen AG · Biascastrasse 30 · 4059 Basel

## 98. Kongress des Schweizerischen Hebammenverbandes 98e Congrès de l'Association Suisse des Sages-femmes

20./21. Juni 1991, im Kongresszentrum der Firma Hoffmann La Roche, Basel  
les 20 et 21 juin 1991, au centre des congrès de Hoffmann-La Roche, à Bâle

### Programm:

Donnerstag 20. Juni 13.00 Uhr: Delegiertenversammlung  
20.00 Uhr: Hebammenfest mit Buffet  
Freitag 21. Juni 08.15 Uhr: «Hebammen im Wandel – als Frau und im Beruf»

Am Nachmittag werden nebst den Referaten auch Work-Shops angeboten. Die Plätze sind limitiert. Bitte melden Sie sich frühzeitig mit dem Anmeldeformular, das dem Festführer beiliegt, für den oder die Work-Shops an. Die Buchungen **müssen** in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt werden.

### Programme:

Jeudi 20 juin 13 h 00 Assemblée des déléguées  
20 h 00 Soirée récréative avec buffet  
Vendredi 21 juin 08 h 15 «L'évolution de la sage-femme – comme femme et dans la vie active»

L'après-midi, il y aura des exposés et des ateliers. Pour ces derniers, le nombre de places est limité. Veuillez donc vous inscrire le plus tôt possible au moyen du bulletin que vous trouverez dans le carnet de fête. Les inscriptions seront retenues dans l'ordre de leur arrivée.

bitte abtrennen / découper s. v. pl.



### Anmeldungsformular / Bulletin d'inscription

#### Weiterbildung (21. Juni) / Formation continue (21 juin)

Mitglieder / Membres  Fr. 120.—

Schülerinnen Mitglieder / Elèves membres  Fr. 50.—

Es besteht die Möglichkeit im Personalrestaurant für Fr. 15.— (inkl. Getränke) das Mittagessen einzunehmen.

Bitte kommen Sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, es können keine Parkplätze zur Verfügung gestellt werden.

Nichtmitglieder / Non-membres  Fr. 180.—

Schülerinnen Nichtmitglieder / Elèves non-membres  Fr. 85.—

Il y a possibilité de prendre le repas de midi au restaurant du personnel (Prix fr. 15.—, boissons comprises)

Veuillez utiliser les transports publics: nous ne pouvons pas vous offrir de places de parc.

**Bankett (oder Hebammenfest), 20. Juni / Banquet (ou soirée), le 20 juin**  Fr. 70.—

Name/Nom: ..... Vorname/Prénom: .....

Adresse: .....

Tel. P./Tél. p.: ..... Tel. G./Tél. prof.: .....

Datum/Date: ..... Unterschrift/Signature: .....

Senden Sie diesen Talon bitte bis 1. Mai 1991 an:

**W. Feller, Parkweg 3, 4153 Reinach.**

Für später eingehende Anmeldungen wird ein Zuschlag von 10% berechnet. Annullationen müssen schriftlich an oben angeführte Adresse eingereicht werden.

Für Hebammenschülerinnen besteht die Möglichkeit privat zu übernachten. Für Auskunft und Anmeldung wenden Sie sich bitte an: Jacqueline Schmid-Brugger, Dorfstrasse 7, 4303 Kaiseraugst, Tel. 061 811 53 73.

Ce talon est à retourner d'ici au 1er mai 1991 à:

**W. Feller, Parkweg 3, 4153 Reinach.**

Pour les inscriptions nous parvenant après cette date, il sera perçu un supplément de 10%. Les annulations sont à communiquer par écrit à l'adresse ci-dessus.

Pour les élèves, il y a des possibilités d'hébergement chez des particuliers. Renseignements et inscriptions auprès de Jacqueline Schmid-Brugger, Dorfstrasse 7, 4303 Kaiseraugst, Tél. 061 811 53 73.

bitte abtrennen / découper s. v. pl.



### Hotelreservation/Réservation d'hôtel

Name/Nom: ..... Vorname/prénom: .....

Strasse/Rue: ..... PLZ/NPA: ..... Ort/Lieu: .....

**Zimmerpreise (mit Frühstück und Taxen) / Prix des chambres (avec petit déjeuner et taxes):** SFr./frs.

**Einzelzimmer mit Bad/Douche / Chambre individuelle avec bain/douche**  135.—  110.—  90.—

**Doppelzimmer mit Bad/Douche / Chambre double avec bain/douche**  190.—  165.—  140.—

**Hebammenschülerin:** Privatübernachtung erwünscht / **Elève:** je désire loger chez l'habitant.

Bitte das zutreffende Feld mit ein Kreuz markieren und diesen Talon einsenden an:

Veuillez marquer d'une croix ce qui convient et envoyer ce talon à:

**Jacqueline Schmid-Brugger, Dorfstrasse 7, 4303 Kaiseraugst**

Anmeldungen, die **nach dem 5. Mai 1991** eingehen, können aus buchungstechnischen Gründen **nicht mehr berücksichtigt werden.**

Pour des raisons techniques, **nous ne pourrions plus prendre en considération** les inscriptions nous parvenant **après le 5 mai 1991.**